

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

532
Zweivortrag, Leipzig
am 12. V. 1918, 6 Uhr.

Der Sinn des Lebens

Wenn man eine geisteswissenschaftliche Entwicklung durchmacht, lernt man das geistige Leben kennen; aber da ist es immer; da ist sie immer, diese geistige Welt. Für den gewöhnlichen Menschen ist sie viel zu fein geartet, und ungewohnt ist sie gegenüber der äußeren Welt. Und der Mensch kann über das Gewöhnliche nicht hinaus.

Das Gebiet, in dem der Mensch lebt zwischen Tod und neuer Geburt, ist dies Gebiet. Mit solchen Seelen, mit denen man gar keine Verbindung hier im Leben hatte, können keine Beziehungen nach dem Tode geknüpft werden über hier aus; das moralische, das intellektuelle Leben findet seine Fortsetzung drüber. Im gewöhnlichen Leben kann man keine so starke Fähigkeit erreichen, um Beziehungen zu jenem Gebiet zu bekommen.

Hier hört man das, was ein anderer uns sagt. Will die entkörperliche Seele mit einer anderen, hierigen in Verbindung treten, so ist es gerade umgekehrt. Die entkörperliche Seele sagt uns dasjenige, was wir sie fragen. Das, was aus uns kommt, sagt uns der Tote; was aus dem Toten

Roum, ertönt in uns. Gesagt ist dies sehr leicht, es zu erfüllen ist so schwierig, weil man für gewöhnlich übersieht, dass die Mitteilungen aus uns Roumen, die wir vereinigen, von dort zu erhalten. Es sind die Augenblicke des Einschlafens und des Aufwachens diejenigen ^[die am günstigsten sind] für den gewöhnlichen Verkehr zwischen dieser Welt und der geistigen. Der geistig entwickelte Mensch kann natürlich auch andere benutzen.

Will man nun mit einer abgestorbenen Seele zusammen Roumen im Momente des Einschlafens, dann ist es gut, vorher das, was man für den Toten empfindet, in eine Frage an den Toten zusammenzufassen, genau so, wie man es getan hätte, als er noch lebte; möglichst genau so, wie man es im Leben gewohnt war. Dies kann auch wirken im Traum. Das kann zu Täuschung führen; nicht der Tote spricht dann, sondern das, was man am Tage gedacht, gefühlt, gewünscht hat, in Beziehung zum Toten; das Roumt und zurück vom Toten im Traum richtig ist, im Augenblicke des Aufwachens, da Roumen von dem Toten etwas in die eigene Seele und das taucht im Laufe des Tages allmählich wieder auf. Während des Schlafes: was wir am Tage von dem Toten gedacht haben. Während des Lebens des Tages: was von dem Toten uns zugekommen ist während des Einschlafens und Aufwachens.

Geisteswissenschaft tut ja nichts anderes, als das in Geistesauge zu fassen, was in der geistigen Welt ist.

Viel mehr spielt aus der geistigen Welt, auch aus der, in
welcher die Toten sind, etwas hinein in unsere Welt,
als wir wissen. Man berücksichtigt lange nicht genug,
was sich ändert in den verschiedenen Perioden. Es
lebt in uns, was wir während des Lebens zwischen
Tod und neuer Geburt durchlebt haben. In das ererbte
körperliche Welt sieht hinein das, was wir aus der geis-
tigen Welt mitbringen, in das Blut, das Nervensys-
tem, in die Muskeln u.s.w. Die Seele, die da eintritt mit
der Geburt, ist Weisheit. Wir sind eigentlich ungeboren weise;
beraubt tragen wir dieses Weisheit in uns. Und das müssen
wir erlösen, was da als ein Weiser in Blut-, Nerven-,
Muskel- und Stimmungs-system in uns pulsiert. Welche
Seelenstimmung ist dazu die geeignetste? Die, welche den
Menschen in den letzten Jahrhunderten verloren gegangen
ist: Der Glaube an das Leben. Mit einer Lärreigkeit
in Bezug auf das religiöse Leben hängt das zusammen.
Wir glauben eigentlich jetzt nur an unser jugend-
liches, bis in die 20er Jahre hinein; nur bis dahin
können wir etwas aus der Entwicklung des Leibes
herausholen - etwa bis zum 27. Jahre. Im griechi-
schen Zeitalter glaubte man wohl bis zum 30. Jahre
die Entwicklung mitmachen zu können, u.s.w.

Aber wir müssen das körperliche - Leibliche,
das nichts mehr hergibt, durch das Geistig - Seelische
ersetzen. Wir müssen lernen, an das ganze Leben zu
glauben. Wenn ich mit 40 Jahren auch etwas anderes

erleben können, als mit Dreißig, ebenso von 40 an mit u. s. w.: es heißt, sich durchringen mit dem Sinn der und immer Neues und Neues zu erleben möglichkeit. Nicht wie heute fröhlich, wo die zwanzigjährigen schon sagen: „Von meinem Standpunkt aus.“ - Wie kann man mit 20 Jahren einen Standpunkt haben? Der Mensch muss sich selbst Tempel geben. Heute ist es so, dass der Mensch auf dem 27. Jahre stehen bleibt; er lebt nicht weiter. Das wäre ein Mensch, der ganz charakteristische Trümmen stellt in unserer Zeit; ein selfmade Man, nicht Gymnast, der nicht schon Traditionen auf; nicht nur, was aus der Zeit heraus kommt. Aus ähnlichen Verhältnissen hervorgegangen, besaß mit aktivem Intellekt, mit 27 Jahren ins Parlament gewählt - dadurch bestätigt für das Leben: Das ist Lloyd George - ein echter Repräsentant unserer Zeit.

Wir müssen wieder den Glauben an den Sinn des ganzen Lebens finden. Die verschiedenen Glieder des Menschenwesens haben sozusagen verschiedene Schnelligkeit. Was im Kopf und was im Rumpf verankert ist, hat verschiedene Entwicklungsschnelligkeit. Die Hauptorganisation entwickelt sich verhältnismäßig schnell; mit dem 20. Jahre ist sie abgeschlossen. Der Herzorganismus - wollen wir ihn nennen - entwickelt sich während

des ganzen Lebens. Unser Erziehungs- und soziales
Leben dient eigentlich unser unserer Kopfbildung.
Unser Kopf würde bereit sein zu sterben im 27. Jahr.
Das hat aber seine geistige Seite. Wenn der Mensch
nur für die Kopfbildung sorgt, dann würde die Mensch-
heit bald Greisenhaft werden - auch Körperlich. Es
muss ein Erziehungsgrundsatz werden, dass die Erzie-
hung an die Jugend wie ein Paradies erscheint. Der im
27. Jahre zum Sterben bereit Kopf muss immer neue
Kräfte ziehen können aus dem, was aus der Jugend
herausstrahlt. Wer sich mit der Geisteswissenschaft
beschäftigt, wisse, dass er manches im 30. 40. Jahre
nicht wissen kann, weil erst im 50. dies' oder jenes
in den Menschen hinein kommen kann. Wenn wir
so den Sinn für das gesamte Leben ausweisen,
dann werden wir die (...).

Der Sprung vom physischen ins geistige
Leben bringt uns nicht zurück, sondern entwickelt
uns schneller. Die Menschen von heute können viel
mehr entzaubern von dem „Weisen“, als einer
früheren Zeit möglich war.

Nur dadurch, dass ich von dem Gesichtspunkt aus-
ging, dass Goethe uns jetzt ganz anderes sagen kann,
als 1832, dass ich Kraft fand, mit dem Goethe
von 1882 zu leben, habe ich das leisten können,
was man Goetheforschung nennt; was ich jetzt an

haben - Man muss das Alter hinaufsetzen, im Socialen
höher als 27, wo die Menschen in Parlamente gewählt
werden.

Die Toten sollte man aussprechen lassen, z.B. Goethes
Wanderjahre, was da vom Sozialen gesagt ist, das wirkt
dann auf die Seele für sozialwirkende Menschen. Wir
können immer der Welt noch etwas geben, wenn wir gestor-
ben sind, fruchtbar werden lassen die Toten für die Leben-
den. Dies ist zusammenzunehmen mit dem was zu-
erst gesagt wurde von der Beziehung zu den Toten.

Du sollst nicht den Namen Gottes unent-
geltlich führen, so auch Du selbst nicht den Namen
Liebe unentgeltlich führen. Dann wird Moral, Gott
wirklich in unsere Seelen eingehen; nicht davon
reden nur, sondern der Seele Heilmaterial geben. Der
Ofen aufpredigen: "Leben Ofen, Wärme Tod" - nützt
nichts. Heilmaterial erst gibt Wärme. Das Wissen
von dem Geist ist Heilmaterial für diese Seele. In-
formation, Kennenlernen - Der reale Glaube an den
Sinn des ganzen Lebens. Versuchen Sie, so zu glauben,
dass jedes neue Jahr neue Lebensmöglichkeiten der See-
le geben kann. Dann werden Sie am Leben erproben,
was die Geisteswissenschaft sagt.

Dersoir: - Philosophie der Freiheit = Erstlingswerk Dr.
Steuer's, 2. Auflage; ein Erstlingswerk auf metaphi-
schem Gebiet - erst recht begehrt! -

Es ist notwendig, zu entwickeln den Sinn für die

Konkrete, Wahrheits Sinn; Schmerz zu empfinden bei dem,
was nicht wahr ist. Das volle Miterleben, das Bildhafte
Miterleben ist heute sehr zurückgegangen, das will später
in ihre Seelen hinein als im 28. Jahr.

Ein Redner sagte einmal, nachdem er viele Fragen aufgeworfen
hatte: „Jetzt habe ich Ihnen einen Wald von Fragezeichen
hingestellt.“ Das muss man sich nur einmal vorstellen.
Man muss aufpassen, dass man nicht ausrutscht in Reden.

Wie der Mensch in seinen Gedanken sich ausdrückt,
das „Wie“ der Gedanken; aus der Art, wie der Mensch
denkt, kann man ersehen, wie er im Leben darrinnen
steht.

Ein Hermann Grimm hat erregt, er kämpft, was
er sagt; ein Woodrow Wilson erdient wie besessen von
der Anschauungsweise von Dämonen.

Nicht auf den Inhalt dessen was man sagt, kommt
es heute so sehr an, sondern auf das „Wie“; ob es wer-
tisch ist mit der Persönlichkeit, oder ob diese berufen
ist. Immer weniger wird es ankommen auf den In-
halt von Theorien heute, sondern auf das „Wie.“ Den
Sinn für das ganze Leben müssen wir erziehen, frucht-
bar machen für das ganze Leben, auch für das Leben
nach dem Tod, und wie von Jenseits hier hereingewirkt
wird. Heute wird das Leben sehr viel verschlafen trotz
der katastrophalen Ereignisse draussen. Viele Menschen
haben heute noch nicht gefunden, dass man seit dem
August 1914 anders denken müsste.

Im Frühjahr 1914 hat Dr. Rudolf Steiner gesagt, dass ein Krebsgeschwür da sei im sozialen Leben, u.s.w. Dieses Krebsgeschwür brach ja bald auf. Man muss umdenken, umfühlen lernen.

Wenn die Physik etc. heute spricht von negativ und positiv, etc., so ist das ganz richtig. Aber ebenso richtig ist das, was wir von Lucifer und Hermau sagen. Aber Gleichgewicht muss sein zwischen diesen beiden Tolen.

Das Luciferische lebt in der Geistigen Welt wie hier lebt die in egoistischen Trieben. Damit hat man lange gerechnet in der sozialen Struktur: Orden, Titel, etc. Dem einseitig Luciferischen hat man viel zugeschrieben in unserer sozialen Struktur. Jetzt kommt das Ahrimaische mehr auf. Das Publikum ist dem, was gedruckt wird, ausgeliefert. Jetzt ist es so, dass man die soziale Struktur s. z. s. ahrimaisch in die Hand nehmen will. Durch Begabungsprüfungen will man herausfinden schon beim Kinde, ob es intellektuell veranlagt ist. Nichts als ahrimaische Kräfte werden durch diese Prüfung herausgefunden, nichts von der Seele selbst. Fundierter wäre es vom sozialen Gesichtspunkt aus, wenn diese Begabungsprüfungen durchgeführt.

Das Kind ist ein Mysterium. Der Glaube an den Sinn des sozialen Lebens...

Im Frühjahr 1914 hat Dr. Rudolf Steiner gesagt, dass ein Krebsgeschwür da sei im sozialen Leben, u.s.w. Dieses Krebsgeschwür brach ja bald auf. Man muss umdenken, umfühlen lernen.

Wenn die Physik etc. heute spricht von negativ und positiv, etc., so ist das ganz richtig. Aber ebenso richtig ist das, was wir von Lucifer und Thierman sagen. Aber Gleichgewicht muss sein zwischen diesen beiden Tönen.

Das Luciferische lebt in der geistigen Welt wie hier lebt Sule dar in egoistischen Trieben. Damit hat man lange gerechnet in der sozialen Struktur: Orden, Titel, etc. Dem einseitig Luciferischen hat man viel zugeschrieben in unserer sozialen Struktur. Jetzt kommt das Thiermanische mehr auf. Das Publikum ist dem, was gedruckt wird, ausgeliefert. Jetzt ist es so, dass man die soziale Struktur s. z. s. ahrimanisch in die Hand nehmen will. Durch Begabtenprüfungen will man herausfinden schon beim Kinde, ob es intellektuell veranlagt ist. Nichts als ahrimanische Kräfte will man durch diese Prüfung herausgefunden, nichts von der Seele selbst. Fundlatter wäre es vom sozialen Gesichtspunkt aus, wenn diese Begabtenprüfung durchgeführt.

Das Kind ist ein Mysterium. Der Glaube an den Sinn des ganzen Lebens muss

Reichte auch in der Pädagogik richtig wie neu,
nicht das, was durch die Legabetsprüfungen er-
reicht wird.

Dass nicht das, was in diesen vier Jahren
geschehen ist, einschlafen werde, darauf hinzu-
weisen, das wollte ich gerne am heutigen Abend.